



Genosse Arthur Weichold wurde vom Stadtschuss der Nationalen Front des demokratischen Deutschland für seine Verdienste um die Förderung und Sicherung der Friedensbewegung mit der

Verdienstplakette des Deutschen Friedensrates

ausgezeichnet, wozu wir ihn herzlich beglückwünschen. Genosse Weichold ist bereits Inhaber der goldenen Ehrennadel der deutschen Friedensbewegung.

Universitätsnachrichten

Ehrenpromotion

Professor mit Lehrstuhl Dipl.-Ing. Heinrich Rettig, Inhaber des Lehrstuhls für Baukonstruktions- und Entwurfslehre mit Entwurfsinstitut und Direktor des Instituts für Ausbautechnik im Hochbau, erhielt am 21. Februar 1962 von der Fakultät Architektur der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber. Diese wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen als Architekt und seiner besonderen Verdienste um die Durchsetzung der Industrialisierung im Bauwesen verliehen. Prof. L. Wiel

Feierstunde

Am 4. Mai veranstaltete die Fakultät für Bauwesen eine Gedächtnisfeier für den Erbauer des Dresdner Zwingers, Matthes Daniel Pöppelmann, der vor 300 Jahren, wahrscheinlich am 3. Mai, in Herford in Westfalen geboren worden ist. Den Vortrag hielt Professor Dr. Dr. E. h. Eberhard Hempel, der vor allem auf die Entstehungsgeschichte des Zwingers einging und ihn seiner einzigartigen Erscheinung würdigte. Zugleich wies Prof. Hempel darauf hin, daß die Erforschung des Lebenswerkes des Architekten und die Pflege seiner Hauptleistung, des Zwingers, von jeher eng mit der Technischen Universität verbunden gewesen ist. Professor Dr. W. Hentschel

Kraft, Ohnmacht und Verantwortung

(Fortsetzung von Seite 2)

men können, gibt sie ihnen wirkliche Mitbestimmung.

Im nationalen Dokument wird hervorgehoben, daß die Wissenschaften und Künste in der Deutschen Demokratischen Republik die Fürsorge der ganzen Gesellschaft und des Staates genießen. „Sie erfreuen sich höchster Achtung. Zahlreiche Wissenschaftler und Künstler arbeiten bereits auf das engste mit den Werktätigen in den Betrieben zusammen. Es entsteht ein neues, sozialistisches Verhältnis zwischen den Bürgern der verschiedenen Schichten der Gesellschaft.“

Gemeinsam die Schwierigkeiten überwinden

Wollen wir nicht ein abstraktes Idealbild von der Rolle der Wissenschaftler und der Wissenschaft in der Gesellschaft des Sozialismus zeichnen, so dürfen wir nicht daran vorbeigehen, daß sie sich - wie jeder gesellschaftliche Fortschritt - im Kampf gegen Hindernisse und Widerstände durchsetzen müssen. Die gesellschaftlichen Voraussetzungen zur schnellen Entwicklung der Wissenschaft sind noch nicht voll genutzt. Worin bestehen die Ursachen? Wer hindert manchen Wissenschaftler daran, sich vollständig mit unserer Gesellschaft zu identifizieren, obgleich alles dazu Notwendige grundsätzlich vorhanden ist?

Eine Ursache ist sicher in dem vorliegenden Entwicklungsstand der Produktivkräfte zu suchen. Der Sozialismus hat die materiellen Grundlagen für erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit gewaltig erweitert. Sie können aber noch nicht unerschöpflich sein. Dieses Problem stellt sich auch in unserer Deutschen Demokratischen Republik. Die Tatsache der jahrelang offenen Staatsgrenze hatte zu außerordentlich großen volkswirtschaftlichen Verlusten geführt. Die Wissenschaft kann sich nicht unabhängig von den ökonomischen Grundlagen des Staates entwickeln. Aber die Dialektik dieses Prozesses besteht darin, daß gerade die Wissenschaft berufen ist, die ökonomischen Grundlagen unseres Staates, die auch ihre eigenen sind, zu stärken. Wenn führende Wissenschaftler auch unserer Universität die Forderung nach der Einheit von wissenschaftlichem und ökonomischem Denken erheben, so befinden sie sich in voller Übereinstimmung mit den Interessen der Weiterentwicklung von Wissenschaft und Gesellschaft.

„Universitätszeitung“

Seite 3

Wir haben die Kraft

Fakultät E-Technik gab das Beispiel für Verbesserung der Studienbedingungen

Unter Führung unserer Partei wurden in der vergangenen Berichtsperiode hervorragende Leistungen im Studium, in der Lehre und in der Forschung vollbracht. Neben diesen Erfolgen müssen wir uns aber mit den bestehenden Schwierigkeiten auseinandersetzen.

Seit sechs Jahren verschlechterten sich die Durchschnittsnoten beim Vordiplom und trotz steigender Exmatrikulationszahlen auch beim Diplomabschluss.

Aus der Industrie mehrten sich die Stimmen, unsere Absolventen seien nicht selbständig genug und nicht bereit, hohe Verantwortung zu tragen.

Dies muß in jedem Bereich genauer untersucht werden. Tatsache ist, daß trotz unserer Versuche, die Studienpläne, die Verkehrs- und Wohnverhältnisse, die Arbeit der Betreuerassistenten, die Vorlesungen und Übungen zu verbessern, kein Umschwung bei den fachlichen Leistungen erreicht wurde. Sicher waren diese Arbeiten richtig und müssen weitergeführt werden. Aber ich bin der Auffassung, daß wir uns auf die Lösung von zwei Problemen in allen Bereichen konzentrieren müssen:

1 die Erziehung zu einer hohen Einstellung zur Arbeit und damit zur vollen Ausnutzung der vorhandenen Zeit;

2 eine generelle Verbesserung der Studienpläne.

Beides ist eng miteinander verbunden. Alles Reden über zu geringes Selbststudium nützt wenig, wenn allein an obligatorischen Lehrveranstaltungen in

Stundenplänen mehr als 40 Wochenstunden vorgesehen sind. Andererseits nützt eine Reduzierung der Studienpläne auch nicht der Verbesserung des Studiums, wenn die freierwerdende Zeit irgendwelchen Hobbys zugute kommt.

Ein Beispiel: Der Rat der Fakultät für Maschinenwesen analysiert gegenwärtig die Studienpläne verschiedener Technischer Hochschulen. Es ergibt sich, daß wir die Gesamtstundenzahl kürzen und den Anteil der Grundlagenfächer wie Mathematik und Physik erhöhen müssen. Ebenfalls in Auswertung internationaler Erfahrungen wurde an der Fakultät die Fachrichtung für Angewandte Mechanik geschaffen. Während die Studenten an der TU bis zu 43 Wochenstunden in ihrem Plan haben, sehen die gleichen Fachrichtungen in Moskau und Leningrad nur bis zu 30 Wochenstunden vor. Während die sowjetischen Betriebe und Universitäten mit den Leistungen ihrer Absolventen in hervorragendem Maße zufrieden sind, gibt es bei uns trotz der größeren Vorlesungsstunden Mißerfolge und Schwierigkeiten.

Während einige Studenten kapitulierten, Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses Veränderungen ablehnten, hoffte die Parteilitung zu sehr auf Hilfe von außen. Die letzten Wochen bewiesen aber, daß von der Fakultät selbst starke Impulse zur Überwindung der Schwierigkeiten ausgehen.

Wir müssen immer wieder feststellen, daß die überwiegende Mehrheit unserer Studenten bereit ist, höchste

Leistungen im Studium zu vollbringen, aber auch ein Teil vor den Schwierigkeiten resigniert. Deshalb kann und muß eine Veränderung der Studienbedingungen erfolgen. Wir haben die Kraft, die damit verbundene größere Verantwortung zu tragen und Erziehungsarbeit zu leisten.

Die Fakultät für Elektrotechnik hat mit dem neuen Studienplan für Starkstromtechnik das Beispiel für die ganze Universität gegeben. Die Gesamtstundenzahl wurde auf weniger als 30 Stunden reduziert und der Anteil der Fächer, wie Experimentalphysik und Elektrotechnik, erhöht. Es war möglich, weil in den Fächern Technisches Zeichnen, Maschinenkunde, Werkstoffkunde, Chemie usw. Kürzungen vorgenommen wurden und dies nur, weil der Lehrkörper, der wissenschaftliche Nachwuchs und insbesondere unsere Genossen mutig die Schwierigkeiten beseitigten.

Wenn wir in allen Fakultäten die Grundlagendisziplinen stärker in das Studium einbeziehen, die Möglichkeiten für umfassenderes Selbststudium verbessern und die Einstellung zum Studium als Auszeichnung und gesellschaftlichen Auftrag anziehen, dann tragen wir in vollem Umfang der Entwicklung von Wissenschaft und Technik Rechnung. Wir leisten damit einen Beitrag zur Stärkung unserer Republik.

Knauer, Sekretär der UPL (Diskussionsbeitrag auf der Delegiertenkonferenz unserer Parteiorganisation.)

Zur Woche der DSF

Auch in diesem Jahr war der Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus wieder Auftakt zur Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Am Morgen des 8. Mai begab sich der Vorstand der Hochschulgruppe der DSF zum Ehrenmal der Helden der Sowjetarmee zur feierlichen Kranzniederlegung. In Grußadressen an die Vertreter der Sowjetarmee dankten die Angehörigen der TU den Freunden für die großen Opfer, die die Sowjetvölker und ihre Soldaten für die Befreiung vom Faschismus gebracht haben. Unser Dank gilt auch der großzügigen Unterstützung und Hilfe der Sowjetunion beim Aufbau des Sozialismus in der DDR. In einer Festsetzung des Hochschulgruppenvorstandes der DSF würdigte der Vorsitzende der Hochschulgruppe, Herr Professor Dr.-Ing. habil. Lehmann, ebenfalls die großen Verdienste der Sowjetunion für unser Vaterland und ihre Bemühungen um die Erhaltung des Friedens.

Anläßlich dieser Feierstunde wurde der Freund Willy Schüller für seine Ver-

dienste auf dem Gebiet des Russischunterrichts mit der Herder-Medaille in Gold ausgezeichnet, die Freundin Christiane Drachsel wurde für ihre Verdienste und Leistungen für die Entwicklung und Festigung der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft die silberne Ehrennadel der Gesellschaft verliehen. Freund Arlt trug mit seinem Lichtbildvortrag „Mit dem MS ‚Bresden‘ durch die Weltmeere“ zur Verschönerung dieser Festsitzung bei.

Am 14. Mai stand der Besuch einer Einheit der sowjetischen Streitkräfte in der Fakultät für Bauwesen auf dem Programm. Die Gäste besichtigten zunächst die Fakultät und das Planetarium und konnten sich bei dem Studentenwohnheim Ferdinandstraße am praktischen Beispiel von der Arbeit an dieser Fakultät unterrichten. Beim Mittagessen, das gemeinsam im „Nürnberger Ei“ eingenommen wurde, tauschten Gastgeber und Gäste Geschenke aus zur Erinnerung an diesen schönen Tag.

Verschiedene Grundorganisationen organisierten während dieser Woche gemeinsame Besuche der Ausstellung „Sowjetische Kunst“ mit anschließenden Aussprachen.

Am 28. Mai trafen sich im Haus der Professoren sowjetische und deutsche Wissenschaftler zu einem zwanglosen Gespräch über gemeinsame Probleme.

Aus Anlaß der Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft schrieb die Hochschulgruppe in Zusammenarbeit mit der Professur für Freihandzeichnen einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Ankündigungsplakat aus. Wie wir erfahren, ist die Beteiligung an diesem Wettbewerb noch nicht sehr gut angelaufen. Wir erinnern daran, daß der Abgabetermin für die Entwürfe auf den 9. Juni festgesetzt ist.

Redaktion

Internationales Kolloquium

Am 1. Juni wurde mit einem Vortrag von Professor Dr. A. Walther (Darmstadt) das II. Internationale Kolloquium über „Aktuelle Probleme der Rechentechnik“ eröffnet.

Prof. Walther dankte mit einleitenden Worten sehr herzlich für die Einladung in die DDR. Hinweisend auf seinen Vortrag über „Neue Entwicklungen im elektronischen Rechnen“ gab er der Hoffnung Ausdruck, daß alle Neuentwicklungen der Mathematik nur im Sinne der Humanität angewendet werden. Mit Hilfe der Automatisierung ist es möglich, stumpfsinnige Arbeiten, die heute oft noch vom Menschen verrichtet werden müssen, diesen abzunehmen und schneller zu erledigen.

Neben Prof. Walther nahmen zahlreiche Wissenschaftler aus Westdeutschland und dem sozialistischen Ausland am II. Internationalen Kolloquium teil. Eine Vielzahl von Vorträgen beschäftigte sich mit Problemen über Entwicklung und Konstruktion digitaler Rechengeräte, Analogrechner, Probleme der Programmierung, den Einsatz von Rechenautomaten und über die Weiterentwicklung der numerischen Mathematik. Näheres über die Veranstaltungen berichten wir in der nächsten „UZ“.

- 15 -

Besuch aus Kuba

Am 21. und 22. Mai besuchte Herr Professor Dr. José Fernandes-Bertran, Dekan der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften von der Universität Oriente in Santiago de Cuba, unsere Universität. Nach der Begrüßung durch den Rektor besichtigte er verschiedene Institute. Er führte u. a. Gespräche mit dem Direktor des Instituts für Organische Chemie, Herrn Professor Dr. rer. nat. habil. Mayer, mit dem Dekan der Fakultät Maschinenwesen, Herrn

Professor Dr.-Ing. Albring, und dem Direktor der Universitätsbibliothek, Herrn Dux. Anläßlich des Besuches dieses hohen Gastes wurde ein Vertrag über freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Universität Oriente und unserer Universität abgeschlossen, der u. a. die Delegation von Wissenschaftlern zur Unterstützung der Lehr- und Forschungstätigkeit als Gastlehrkräfte an die Universität Oriente für ein bis zwei Jahre vorsieht. Redaktion



Ihre Solidarität mit den streikenden spanischen Arbeitern bezeugten Angehörige und Studenten der TU in einer feierlichen Veranstaltung am 28. Mai. In der einstimmig gefaßten Resolution heißt es u. a.: „Im Namen der Werktätigen Dresdens und insbesondere von 15.000 Wissenschaftlern, Studenten, Arbeitern und Angestellten der größten technischen Bildungstätte der Deut-

schen Demokratischen Republik erklären wir unsere Verbundenheit mit dem kämpfenden Spanien. Unsere solidarischen Grüße gelten den Arbeitern und Bauern, den Wissenschaftlern und Studenten, allen demokratischen und fortschrittlichen Kräften des spanischen Volkes, die sich im Kampf gegen das faschistische Regime Franco vereinigen.“

„Schlacht unterwegs“ - für den Bücherfreund

Es ist ja bei uns keine Seltenheit mehr, daß sowjetische Bücher großen Erfolg haben und zahlreiche Auflagen erleben. Daß aber ein Buch bereits bei seinem Erscheinen so schnell vergriffen ist und so lebhaft Diskussionen auslöst wie der Roman von Galina Nikolajewa „Schlacht unterwegs“, ist doch erstmalig.

Natürlich hat der Film das Seinige dazu beigetragen, doch dürfte das nicht das ausschlaggebende für diesen ungewöhnlichen Erfolg sein; denn es ist kein Zufall, daß dieser Roman auch in der Sowjetunion zu den meistdiskutierten Büchern der letzten Jahre gehört. Er ist ein erster Versuch, jene entscheidende Entwicklung, die nach dem Tode Stalins in der Sowjetunion einsetzte, künstlerisch umfassend zu gestalten. Diesem Werk kommt innerhalb der Literatur, die nach dem XX. Parteitag der KPDSU entstanden ist, richtungweisende Bedeutung zu. Beziehungsvoll wählte die Autorin den Titel „Schlacht unterwegs“. So wie die ganze Sowjetgesellschaft, befinden sich auch die Helden des Romans - Arbeiter, Ingenieure und Kolchosbauern, Partei- und Wirtschaftsfunktionäre - auf dem Weg zum Kommunismus. Doch dieser Weg ist keine glatte Straße. Es gibt Hindernisse, Menschen, die sich als Kommunisten bezeichnen, in Wahrheit jedoch das Recht verweigern, als Vertreter einer revolutionären Partei angesehen zu werden, klammern sich an überholte Organisationsformen der Wirtschaft, praktizieren einen längst untauglich gewordenen Arbeitsstil. Dogmatismus und Karrierismus im Gefolge des Personenkultes drohen den Fortschritt zum Kommunismus zu hemmen. Eine Schlacht muß geschlagen werden, eine „Schlacht unterwegs“.

Galina Nikolajewa macht uns zu Zeugen dieser Auseinandersetzungen, die sie in einer spannenden und ergreifenden Handlung am Beispiel eines Traktorenwerkes und der in ihm tätigen Menschen darlegt. Dabei geht es nicht nur um den wissenschaftlich-technischen Höchststand in der Produktion, sondern auch um das moralische Antlitz des kommunistischen Menschen. Organisch verschmilzt die Geschichte der Liebe zwischen den beiden Hauptgestalten, dem Ingenieur Bachirew und der Metallurgin Tina mit dem Gesamtbild des Romans.

Natürlich hat dieser Roman auch an der Technischen Universität größtes Interesse gefunden und ein lebhaftes Echo ausgelöst.

Mit dem Eingang der Neuauflage ist Ende Juni zu rechnen. Neben der in Leinen gebundenen Ausgabe zu 14,20 DM wird auch eine zweibändige broschurierte Ausgabe zum Preis von 7 DM zum gleichen Zeitpunkt erscheinen. Außerdem wird das Buch in der Reihe „Buch des Monats“ als Doppelband herauskommen. Die Volksbuchhandlung bittet, Bestellungen schon jetzt aufzugeben. Sie werden in der Reihenfolge des Eingangs ausgeliefert (Rul HF 20 05). Eine weitere Auflage ist erst für August vorgesehen.